

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Nothülfe gegen Mangel aus Mißwachs oder  
Beschreibung wildwachsender Pflanzen welche bei  
Mangel der angebauten als ergiebige und gesunde  
Nahrung für Menschen und Thiere gebraucht werden  
können**

**Gmelin, Karl Christian**

**Carlsruhe, 1817**

IV. Klasse

[urn:nbn:de:bsz:31-323140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-323140)

Von den ältesten Zeiten her, hat man auch für Menschen, eine Speise daraus zu bereiten gesucht. Sie sind gewaschen, getrocknet, geschnitten, gemahlen, und, nebst einem Zufaze von Mehl Brod davon gebacken worden. Dieses geschah auch bey einem kurzen Getraide-Mangel im Jahre 1762 in einigen Gegenden Sachsens, noch mehr aber, in der Theuerung, welche einige Jahre hindurch zu Anfang der 1770 Jahre herrschte.

Ueberdieß können die gereinigten, klein geschnittenen und gestoßenen Queckenwurzeln auf guten Brandtwein bestens benutzt werden.

#### IV. Classe.

Pflanzen mit 4 gleichhohen Staubfäden und einem Staubwege.  
(Tetrandria Monogynia.)

14. Wassernuß. Stachelnuß. Seenuß.  
Macre d'eau. Truffles d'eau. Chataignes d'eau. Triboule. Trapa natans. Linn.  
Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. I. p.  
370. 371.

Die Wurzel sehr lang, kriechend, gegliedert, und faserig. Die Stengel sehr lang,

rund, glatt, unter dem Wasser. Die Blätter über dem Wasser schwimmend, an der Spitze des Stengels, kreisförmig beysammenstehend, rautenförmig, glatt, oberhalb angenehm grün, am Rande gezahnt, unterhalb braunfilzig, die Blattstiele beynahc Fingerlang, in der Mitte bauchig, blasenartig. Die weissen vierblättrigen kurgestielten Blumen sind größer als der einblättrige in vier Theile getheilte Blumenkelch, stehen in der Mitte der schwimmenden Blätter, und hinterlassen eine harte, eckige mit vier abstehenden Stacheln, wovon wechselsweise zwey größer sind, gekrönte schwarze grüne endlich schwarze sehr harte Nuß, deren Kern herzförmig, dicht, und weiß ist.

Diese Pflanze wächst hie und da in den Sümpfen, Teichen und Altwässern des Rheins, bey Dachsland, Aue, Knielingen, Eckenstein, Hochstedt, Linckenheim u. a. D. bey Germersheim, bey Hagenau im Elsaß, wo sie nicht selten die Wasser gänzlich mit einer grünen Decke überzieht und in großer Menge vorkommt. Sie blühet im Juni und Juli, reifet ihre Früchte im August, September, und gehört unter die einjährigen Pflanzen.

Die reifen Früchte, dieser in den Rheingegenden so häufig wachsenden Pflanze, sind süß, mehlicht, schwachhaft und nährend, sie haben

den Geschmack der Kastanien, und können roh gebraten und gekocht verspeißt werden.

Sie werden auf kleinen Schiffen oder Käyren, welche man auf die Sümpfe, Teiche und Altwasser bringt, wenn sie reif sind, abgelesen, welches mit gehöriger Vorsicht geschehen muß, indem sie sehr leicht ab- und ins Wasser fallen.

Die eingesammelten Wassernüsse, werden sogleich an der Sonne getrocknet, oder auf einem luftigen Boden ausgebreitet, und so lange liegen gelassen, bis der Kern von der Ruß losgeht, und darinnen klappert. Alsdann wird die harte Schaale mit einem Messer aufgeschlagen, und der Kern herausgenommen. Auch können die noch nicht ganz ausgetrockneten Nüsse geöffnet, und der Kern, welcher von seinem äußerlichen röthlichbräunen Häutchen abzuschälen ist, in einem Back- oder Dörröfen, vollends ganz ausgetrocknet werden. Jedoch muß dieses Austrocknen, Backen oder Dörren, mit Vorsicht geschehen, damit die Kerne keinen brandigen Geschmack bekommen.

Die gut getrockneten Kerne, werden alsdann im Mörser gröblich gestoßen, auf einer Handmühle gemahlen, und durch ein Haarsieb gesiebet, wodurch man das feinste und weißeste Mehl erhält, welches alsdann an einem trocknen und lustigen Orte aufbewahrt wird.

Es quillt im Kochen mit Wasser, Fleischbrühe oder Milch, sehr stark auf, und wird zu gesunden, schwachhaften und nährenden Suppen, Brey, Kuchen und Torten, auch zu Klößen angewendet.

Aus den getrockneten gröblich gestossenen Kernen, kann auch mit Fleischbrühe, Butter, Milch, eine nährnde, treffliche, wohlschmeckende Grütze, mit etwas Gewürze, zubereitet werden.

Schon die Thrazier bereiteten Brod aus dieser Frucht, nach Plinius. Jedoch kann ich das treffliche und ausgezeichnete weiße Mehl derselben, nach meinen schon vor 30 Jahren damit angestellten Versuchen, nicht auf Brod empfehlen, weil dasselbe, so wie das Reis- und Mannaschwaden-Mehl, nicht wohl fermentirt.

\* Anmerkung. Bisher wurden die Wassernüsse in unsern Rheingegenden, größtentheils den Schweinen überlassen, denen sie willkommen sind, und eine schwachhafte Nahrung geben.

In China werden die Wassernüsse häufig angebauet und als Nahrung benugt.

Es verlohnte sich allerdings der Mühe, sie auch in unsern Rheingegenden und am Bo-

4 gleichhohe Staubfäden. 1 Staubweg. 27

densee, in solchen Sümpfen, Teichen und Altwassern, wo sie zur Zeit noch nicht vorkommen, anzupflanzen, welches auf die leichteste und einfachste Art, auf folgende Weise geschehen kann.

Die ganz reifen Früchte werden im August oder September abgenommen, und sogleich in nasses Moos eingehüllt, und darinn auf die Sümpfe, Teiche und Altwasser gebracht, wo sie in einer Entfernung von zwölf bis vierzehn Zoll von einander, in dem Schlamm dieser Wasser angepflanzt werden.

---

Mit 4 gleichhohen Staubfäden  
und 4 Staubwegen.  
(Tetrandria Tetragynia.)

15. Schwimmendes Samkraut. *Epi d'eau flottant. Potamogeton natans. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. I. p. 379. 380.*

Die Wurzel kriechend, gegliedert und ästig. Die Stengel sehr lang, rund, gegliedert, glatt, oberhalb ästig. Die Blätter auf dem Wasser schwimmend, lang gestielt, abwechselnd, die obersten entgegengesetzt, länglich eysförmig, am Rande ganz, nervig, flach ausgebreitet, und glatt.

Die Blumenstiele endigen sich in eine fingerlange, walzenförmige, röthliche, über dem Wasser stehende Aehre. Der Blumenkelch fehlt. Jede Blumenkrone besteht aus vier rundlichen, hohlen aufrechtstehenden röthlichen Blättchen, welche sogleich abfallen, und vier rundliche zugespitzte, höckerige, und zusammengedrückte Samen hinterlassen.

Diese Pflanze wächst in Menge, in Wassergräben, Bächen, Teichen, Sümpfen, Seen, und den Uberschwemmungen ausgesetzten Gegenden, wo sie die Wasser nicht selten ganz überziehet, und gehört in unsern Rhein-Main-Donau- und Neccar-Gegenden unter die gemeinsten Wasserpflanzen. Sie blühet im Juni, Juli, reifet ihre Samen im August, und gehört zu den ausdauernden Gewächsen.

Die ganze Pflanze wird von den Schweinen begierig gefressen, und muß als ein ganz vorzügliches Nahrungs- und Mastungsmittel derselben betrachtet und bestens benutzt werden.

Die am Saikflusse wohnenden Völker, gebrauchen die Wurzel derselben als Speiße, jedoch dürste diese, dem Rheinländer nicht behagen.